

Gartenwiki

Von Reto Locher

Der Garten weiss viel mehr als ich. Er weiss, was wo wächst, wie unendlich fein das Zusammenspiel seiner einzelnen Teile funktioniert, welche Orte gut sind für welche Pflanzen. Er kennt den Boden in- und auswendig. Er weiss, wann die Sonne wohin scheint, im Verlauf des Tages, des Monats, des Jahres. Kurzum: Ich als Gärtner kann vom Garten nur lernen. Wenn ich als Gärtner gut bin, lasse ich mich auf dieses riesige und unerschöpfliche Wissen ein, das der Garten für mich bereitstellt. Das bedeutet: Wenn ich im Garten bin, lerne ich von ihm.



Ich gebe zu, mir fällt dieses Lernen manchmal schwer. Ich möchte an einem bestimmten Ort die blauen Glockenblumen pflanzen, aber sie wollen dort einfach nicht wachsen. Dabei stimmt die Besonnung, die Feuchtigkeit, der Boden, alles wäre ideal für diese Glockenblumen. Aber sie wachsen nicht. Da brauche ich manchmal drei oder mehr Anläufe, bis ich einsehe: Der Garten weiss mehr als ich. Und er hat immer recht. Ich kann ihn nicht zwingen, etwas wachsen zu lassen. Zwar kann ich eine bereits schön blühende Glockenblumenstaude kaufen, sie einsetzen, mich an ihr erfreuen. Und weil ich weiss, dass sie an diesem Ort nicht überleben wird, muss ich sie beim Einpflanzen nicht mal aus dem Topf nehmen, weil ich sie wegwerfen werde, sobald sie verblüht ist – aber ist das nicht eine Vergewaltigung eines Lebewesens? Ich höre dann ja weder auf den Garten noch auf die Glockenblume, sondern folge einfach stur meinen Vorstellungen und Konzepten und setze sie durch, ohne Rücksicht auf Verluste.

Wenn ich den Garten als Lebewesen begreifen will, braucht das Zeit. Ich muss beobachten. Dort wo etwas wachsen will, muss ich es unterstützen. Dort, wo etwas sterben will, muss ich es gehen lassen. Nur so entsteht eine fruchtbare Beziehung zwischen zwei lebendigen Wesen, zwischen mir und dem Garten.